

A N F R A G E von Jacqueline Hofer (SVP, Dübendorf)

betreffend Was ist mit der ZKB-Führung los?

Die Kritik an der ZKB-Führung reisst nicht ab. Dies veranlasste mich, der Sache mit Fragen auf den Grund zu gehen. Gestützt auf einen Artikel von «INSIDE PARADEPLATZ» ersuchte ich am 19. August 2013 den ZKB-Bankrat um Beantwortung von 5 Fragen. Insbesondere ging es um offene Fragen bezüglich des Führungs- und Managementverhaltens von ZKB-CEO Martin Scholl (siehe KR-Nr. 251/2013). Erst rund 3 Monate später beantwortete die Geschäftsleitung des Kantonsrates im Auftrag des ZKB-Bankrates meine Anfrage. Man ging weder detailliert noch transparent darauf ein. Die Fragen wurden unvollständig bis gar nicht beantwortet. Vielmehr wurde die Qualität des in meiner Anfrage zitierten Artikels hinterfragt.

Bedenklich ist, dass man das ZKB-Führungsproblem und die damit zusammenhängenden zahlreichen weiteren Probleme nicht lösen, sondern einfach möglichst jede heikle Frage unter Verschluss halten will. Infolge neuer Expansionsstrategien rückt die ZKB, die eine gesetzlich verankerte Staatsgarantie genießt, in regulatorischer Sicht in die Nähe einer grenzüberschreitend engagierten Grossbank. Als neue «Too-big-to-fail»-Bank braucht sie daher mehr Eigenkapital. Vor einigen Monaten hatte sie bereits einen Antrag über 2 Mia. Franken gestellt. Zudem lähmt der Steuerstreit mit den USA die Bank seit längerem.

Es ist fraglich, ob der Kanton Zürich für eine solche Grossbank haften will und kann. Am Ende müssen die Steuerzahler diese Last tragen. Der öffentliche Auftrag der ZKB umfasst eine auf Kontinuität ausgerichtete Geschäftspolitik und hat eine verlässliche Partnerin für die Zürcher Bevölkerung zu sein. Sie hat die Sorgen und Anliegen der Zürcherinnen und Zürcher ernst zu nehmen. Aus diesem Grund muss es doch Ziel des Bankrates sein, dass die ZKB-Führungsprobleme rasch und offen gelöst werden. Transparenz ist gefragt.

Mittlerweile ist bekannt, dass vier bewährte Spitzenleute der ZKB, d.h. Anlagechef Marco Curti, Chefinspektor Karl Haller, Personalchef Rene Hoppeler und CEO-Stellvertreter und Risikochef Bruno Meier, die ZKB verlassen haben. Gestützt auf die jüngste Medienberichterstattung «Bei der ZKB fliegen die Kader vom Karussell» (Tages-Anzeiger) ersuche ich den Bankrat der ZKB, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welches sind die genauen Hintergründe für die überraschenden Abgänge der erwähnten 4 Spitzenleute der ZKB?
2. Warum wurde die Ernennung von Christoph Weber zum neuen CEO-Stellvertreter nur intern publiziert? Und warum kommuniziert die ZKB als „die nahe Bank“ (Zürcher Wirtschaftsmagazin 4/2013) diesen wichtigen Personalwechsel nicht auch extern?
3. Über die Ernennung von Christoph Weber hat der Bankrat auf Antrag von Martin Scholl entschieden. Welche Gründe sprechen für diese Ernennung?
4. Wurde die Generaldirektion der ZKB bei dieser wichtigen Entscheidung beigezogen? Wenn nein, warum nicht?

5. Seit August 2008 ist der frisch ernannte ZKB-CEO-Stellvertreter Christoph Weber Chef Private Banking, ausgerechnet in einem Bereich, der sich für die vermögende Kundschaft verantwortlich zeichnet. Ist sich der Bankrat der Problematik bewusst, dass sich die Frage nach der Verantwortlichkeit für den Entscheid, nach 2008 noch US-Kunden mit un versteuertem Vermögen zu akzeptieren, im US-Streit stellen wird? Warum hat sich der Bankrat für diese problematische Ernennung von Christoph Weber entschieden? Mit der Russenzahlung wird die Finanzmarktaufsicht (Finma) möglicherweise die Gewährsfrage stellen. Wenn ja, wer trägt in einem solchen Falle die Verantwortung?

Jacqueline Hofer